

Essstörungen/Quiz

Die Fragen im Quiz beziehen sich auf den FACHARTIKEL Essstörungen.

Pluspunkt für eine richtige Antwort:

Punkte für eine falsche Antwort:

Ignoriere die Fragen-Koeffizienten:

1

Die enorme Geschlechterdifferenz beim Auftreten von Essstörungen entwickelt sich erst in der Pubertät. Warum haben Mädchen ein höheres Risiko, eine Essstörung zu entwickeln? Welche Antwort stimmt nicht?

- Mädchen nehmen in der Pubertät deutlich an Körperfett zu und können weniger erfolgreich abnehmen als Jungen.
- Jungen definieren sich eher durch intellektuelle Werte und sind weniger hart mit ihrem eigenen Äußeren.
- Jungen erreichen das Pubertätsalter durchschnittlich zwei Jahre spätere und haben deshalb meist schon eine höhere psychische Reife.
- Im Vergleich zu Jungen beginnen Mädchen häufiger eine Diät, obwohl kein reales Übergewicht vorliegt.

2

Eine adäquate Diagnostik von Essstörungen findet bei Jungen und Männern häufig nicht statt. Welche Gründe können hierfür gefunden werden? Welche Antwort ist falsch?

- Körperliche Folgeerscheinungen treten bei Jungen und Männern tendenziell erst später auf, der Behandlungsdruck ist deshalb geringer.
- In der Vergangenheit wurden Essstörungen bei Männern häufig als Schizophrenie eingeordnet, die charakteristische Körperschemastörung wurde als ein Zeichen von Wahn gedeutet.
- Das DSM-Kriterium einer mindestens seit drei Monaten bestehenden Amenorrhö kann selbsterklärend nicht greifen.
Besonders in allgemeinmedizinischen Praxen besteht immer noch ein Defizit bezüglich des Wissens um
- Essstörungen. Das weibliche Geschlecht wird zuweilen als Grundvoraussetzung für die Entwicklung einer Essstörung gedeutet.

3

Studien stimmen darüber überein, dass die Grundsymptome bei Essstörungen zwischen den Geschlechtern zumindest sehr ähnlich sind. Dennoch können sich bestimmte Aspekte unterscheiden. Welche Antwort stimmt nicht?

- Erkrankte Frauen wenden zur Gewichtsreduktion öfter gesundheitsschädliche Praktiken an.
- Erkrankte Männer zeigen im Vergleich zu Frauen häufiger exzessive sportliche Betätigung und Hyperaktivität, um einer Gewichtszunahme entgegenzuwirken.
- Erkrankte Männer haben ähnlich wie erkrankte Frauen eine hohe Komorbidität mit anderen psychischen Störungen.
- Aufgrund der anorektisch bedingten körperlichen Regression manifestiert sich nur bei Frauen eine endokrine Störung.